

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Soren“

ersch. 1 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1.40 Mk. Durch Träger und Agenturen frei im Haus monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 35 Pf., Restameile 1.20 Mk. Sonderbeilagen 5 Mk. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Central Nr. 2915, 2916, 2917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2065

Nummer 614.

Freitag, 1. Dezember 1916.

70. Jahrgang.

Husarenstückchen eines deutschen U-Bootes.

König Konstantin zum Widerstand entschlossen. — England droht Gegenmaßregeln an.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern:

An der Klota Lipa wiesen ottomanische Truppen mehrere russische Angriffe ab, stießen dem zurückfliehenden Feinde nach und brachten ihm dabei schwere Verluste bei; zahlreiche Gefangene wurden zurückgeführt.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Russen und auf dem Südlängel Rumänen setzten ihre Entlastungsvorstöße in den Karpaten fort. Zwischen Jablonicavah und den Höhen östlich des Bedens von Keadzi-Basarhely (Luftlinie 300 Kilometer) griff der Gegner erbittert an. Auch gestern brachten hoher Einsatz an Blut und Munition an kaum einer Stelle der langen Front ihm Vorteile. Vielfach gingen unsere Truppen zum Angriff über und entrißen dem Feind Gelände, das er tags zuvor erobert hatte. Besonders zeichneten sich am Smotice die Warburger Jäger aus, die vorstehend über vierzig Gefangene und zwei Maschinengewehre aus der feindlichen Stellung holten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenau: In Westrumänien suchten die von ihrer Armee abgeschnittenen rumänischen Truppen durch Einschlagen wechselnder Richtungen sich ihrem unvermeidlichen Schicksal zu entziehen; gestern nahmen ihnen die deutschen und österreichisch-ungarischen Verfolger über 300 Gefangene ab.

Die über Campolung und Pitesti längs der Flußufer in der Walachei vordringenden Kolonnen machten reiche Beute an Gefangenen, Geschützen und Fahrzeugen, insbesondere Wagagen.

Gegen unsere vom Alt her vorgehenden Kräfte setzte sich der Feind an den zahlreichen Flußabschnitten zur Wehr; er wurde geworfen. Auch der Offensivstoß einer rumänischen Division, der unsere Kavallerie auswich, konnte unser Vorgehen nicht aufhalten.

Die Donauarmee erkämpfte den Uebergang über die Nea-Flon-Niederung und nähert sich dem Untertal des Argesul in der Richtung auf Bukarest.

Außer den hohen Verlusten haben die Rumänen gestern — die gemeldeten Zahlen ausschließlich — über 2500 Gefangene und 21 Geschütze, dabei drei Wärfel, erbeutet.

In der Dobrudscha griff der Feind den bulgarischen linken Flügel an; im Feuer brachen die Angriffsmassen zusammen. An dem Fehlschlag konnten auch rumänische Panzerkraftwagen nichts ändern, deren zwei vor den Hindernissen zertrümmert liegen blieben.

Macedonische Front: Die Truppen der Entente liehen wieder vergeblich gegen die deutsch-bulgarischen Streitkräfte nordwestlich von Konakir und bei Gerniste östlich der Gerna vor.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Trauerfeier für Kaiser Franz Josef im Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 30. Nov. (Amtlich.) Auf Befehl des Kaisers fand heute in der katholischen Pfarrkirche des großen Hauptquartiers in Gegenwart des Kaiserpaars, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, und der Militärbevollmächtigten unserer Verbündeten eine Trauerfeier für Kaiser Franz Josef statt.

König Konstantins Widerstand gegen die Entente.

Endgültige Weigerung der griech. Regierung.

Athen, 30. Nov. (Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Die Regierung hat Admiral Jounet geantwortet, daß sie sich endgültig weigert, die Waffen auszuliefern.

Alle Kanonen in Sicherheit.

London, 1. Dez. (Wolff-Tele.)

Die „Morning Post“ meldet aus Athen: Der vor einiger Zeit gebildete militärische Bund hat dafür gesorgt,

daß alle Kanonen, andere Waffen und Munitionsvorräte, die in den Athener Depots waren, nach dem Gebiet von Paros gebracht werden.

Auszug der königstreuen Truppen aus Athen?

Lugano, 1. Dez. (Eig. Tel. Genf, Sv.)

Aus Athen wird gemeldet, die königstreuen Truppen räumten Athen und marschieren in der Richtung nach Norden.

Befehl zum Widerstand.

London, 1. Dez. (Wolff-Tele.)

„Daily Telegraph“ meldet aus Athen vom 30. November: Der König hat angeordnet, daß das 1. Armeekorps gegen die Besetzung griechischer Gebäude, die bereits von griechischen Truppen besetzt sind, Widerstand leisten soll.

Rücktritt des griech. Kriegsministers.

London, 1. Dez. (Privat-Tele., Sv.)

Nach Meldungen aus Athen ist der Kriegsminister zurückgetreten. Der frühere General Exikopolus, der sich zurzeit auf Korfu aufhält, ist zu seinem Nachfolger ernannt worden. Bis zu seinem Eintreffen in Athen wird der Minister des Innern das Amt des Kriegsministers versehen.

Verachteter Fliegerüberfall auf den Gesandtenzug.

Drama, 26. Nov. (Wolff-Tele.)

Von einem besonderen Korrespondenten: Die aus Athen vertriebenen Gesandtschaften und Konsulate der Zentralmächte und ihrer Verbündeten, sind heute nachmittag von vier abgereist. Vorher erschienen noch englische Flieger und bombardierten, allerdings ergebnislos, den Bahnhof, wo sie den Sonderzug vermuten mußten. Auch diese Tat gehört in die Geschichte dieses allerneuesten Völkervertrages der alle kleinen Staaten einschließenden Nationen.

Englisches Unterhaus.

Maßregeln gegen König Konstantin und Griechenland.

London, 1. Dez. (Wolff-Tele.)

In Beantwortung einer Anfrage betreffend die neue Lage, die durch die Weigerung der griechischen Regierung geschaffen worden sei, gemäß der Forderung der Alliierten die Waffen auszuliefern, erklärte Lord Robert Cecil, Admiral Jounet habe die griechische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß er — sofern ihm nicht die Artillerie im Laufe des Freitags ausgeliefert werde — gezwungen sein werde, gewisse Gegenmaßregeln zu ergreifen. Die Natur dieser Gegenmaßregeln kann nicht im voraus bekanntgegeben werden.

Kedes Stückchen eines deutschen U-Bootes.

An der Themsemündung engl. Offiziere gefangen.

Berlin, 1. Dez. (Wolff-Tele.)

Eines unserer Unterseeboote traf dieser Tage vor der Themsemündung ein dort treibendes havariertes englisches Flugzeug; die Insassen, zwei englische Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht und das Flugzeug vernichtet.

Der „Hampshire“-Untergang aufgeklärt.

Zweimal von einem U-Boot torpediert.

Stavanger, 1. Dez. (Wolff-Tele.)

Auf Befehl des Kommandanten im Stavangerfjord trieb eine Flak mit einem Fessel an Land, der in englischer Sprache folgende Worte enthielt:

„S. M. S. „Hampshire“. Wir sind bisher wohlbehaltend, aber wie lange, können wir nicht sagen. Wir sind in einem Boot, welches stark leidet. Es wird nicht mehr lange dauern. Wir können das Land noch nicht sehen. Leb! alle wohl! Wir wissen, daß wir gerächt werden. Unsere Jungens werden dafür sorgen. Wir wurden zweimal torpediert und hatten nicht Zeit, wieder zu feuern, ehe das U-Boot verschwand, und wir sanken. Ähnel von uns sind jetzt hier, alle todmüde vom Rudern und Wasser-schöpfen. Dies ist das Letzte von uns. Wenn es gesunden wird, so schickt es Frau Smith, Southshields.“

Der Fessel ist offenbar echt. Er wurde gestern dem britischen Konsul übergeben. Die „Hampshire“, mit der, wie bekannt, Lord Ritchener unterging, wurde am 5. Juni torpediert.

Aus den Kämpfen der deutschen Karpatentruppen (1916).

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben. Nach dem russischen Durchbruch bei Czernowitz gingen die am Pruth und südlich kämpfenden österreichisch-ungarischen Heereskräfte durch die Bukowina in westsüdwestlicher Richtung gegen die Karpatenlinie und bis auf den Grenzgebirgskamm zurück. In die weite Bukowina-Niederung ergossen sich die Massen des nachdrängenden Verfolgers.

Aus der Bukowina führen über die Karpaten in die ungarische Ebene nur wenige größere Straßen: im Norden Straße und Bahnlinie Kolomea-Debatyn-Körömezö über den Tartaren-Paß; im Süden Straße Rimpolung-Fels-Bispa. Sie folgt dem Tal der Goldenen Bistria und erreicht über die Wasserscheide des Prisslop-Passes das Bistal. Beide Straßen münden in das Endziel Raramaros-Esziget. Nur am Tartaren-Paß führt die Bahnlinie über die Karpatenkämme hinweg aus der Bukowina nach Ungarn. Im übrigen hat Ungarn sich gegen die Bukowina wie gegen Feindesland durch den Gebirgswall abgeschlossen und seine Eisenbahnen nur bis in die Nähe der Grenzlinie ausgebaut.

Der zurückgehenden L. u. L. 7. Armee fiel die Aufgabe zu, den Karpatenkamm gegen einen russischen Durchbruch mit aller Kraft zu halten und die reiche ungarische Tiefebene vor einem russischen Einfall zu bewahren. Der wichtige, etwa 120 Kilometer breite Frontabschnitt mußte zunächst mit verhältnismäßig geringen Kräften gegen den andringenden Verfolger verteidigt werden.

Ende Juli hand die L. u. L. 7. Armee zur Sperrung der genannten Straßen mit den Hauptkräften in den von Natur harten Höhenstellungen bei Dorna-Batra und in Linie Tatarca-Capul (nördlich Kirlibaba), mit schwächeren Teilen am Copilas und mit dem linken Flügel Tartaren-Paß. Gegen diese auf breiter Gebirgsfront verteilten Kräfte drückte der Angreifer unablässig vor. Die Lage wurde kritisch und machte Ende Juli den Einsatz deutscher Kräfte zum Schutz der ungarischen Tiefebene erforderlich. Das deutsche „Karpatenkorps“ unter Generalleutnant von Conta wurde dem Verbands der L. u. L. 7. Armee zugeteilt und bis Ende Juli über Raramaros-Esziget an der Straße Leordina-Fels-Bispa versammelt.

Die kritische Lage des linken Armeeflügels bedingte schnelles und zielbewusstes Handeln. Gegen den Tartaren-Paß schob der Angreifer harte Kräfte vor. Ein etwaiger russischer Durchbruch konnte hier die Aufstellung der Karpatenfront durch einen Vorstoß über Körömezö und eine Bedrohung des Südlängels der Lemberg deckenden österreichisch-ungarischen Front ermöglichen.

Zur schnellen Entlastung des bedrängten linken Armeeflügels befehlt General von Conta den überraschenden Offensivstoß des Karpatenkorps in nordöstlicher Richtung über Linie Popadia-Copilasal gegen und bis in das Höhenland Jablonitza-Jabie. Der Angriff sollte durch Bedrohung des linken Flügels jener russischen Kräfte östlich des Tartaren-Passes die Verteidigung der wichtigen Straße halten und vielleicht Truppen von dort ab- und gegen das angriffende Karpatenkorps ziehen.

Am Mittwoch des 1. August übernahm General v. Conta auch den Befehl über die in seinem Frontabschnitt eingesezten österreichisch-ungarischen Truppen. Der allgemeine Angriff gegen die auf der Baba-Ludowa und ihren südwestlichen und nordöstlichen Ausläufern stehenden russischen Kräfte wurde für den 3. August befohlen. Anzweifelbar arbeitete sich die rechte Flügelgruppe über die Popadia und im Popadiniec-Tal gegen den Südböschung der Baba-Ludowa vor, während die linke Stoßgruppe mit hartem rechten Flügel den Angriff vom Copilas über die Sala-Lufawiec (1506 Meter) gegen die Ludowa (1496 Meter) durchzuführen sollte.

Ohne jede Artillerievorbereitung wurde am 3. August die Höhe 1207 (hart südwestlich Jamornik) gekürrt und der dort stehende rechte russische Flügel geworfen. Am Nachmittag begann in Gegenwart des Erzherzog-Thronfolgers ein kurzes Wirkungsstücken der Artillerie. Um 3 Uhr nachmittags brachen prächtige, deutsche Jägerbataillone zum Sturmangriff vor. Eine Viertelstunde später war die ganze Höhenstellung der Baba-Ludowa (1568) — Sala-Riballawa (1810) — Sala-Lufawiec (1443) in unserer Hand. Unter dem eilhaft zurückgehenden Feinde wurde die Verfolgung eingeleitet. Unsere unermüdbaren Truppen blieben dem Gegner hart an der Nase. Zwischen 9 und 10 Uhr abends war der linke russische Flügel von der rechten Gruppe gekürrt, die Ludowahöhe von der linken Gruppe genommen. Mehrere Geschütze und Maschinengewehre sowie über 150 Russen fielen in die Hände des Angreifers.

Ein prachtvoller Geist des Draufgehens beherrschte die Truppe und ließ die ganz außergewöhnlichen Schwierigkeiten des Angriffs und der Verfolgung vergessen und überwinden. In dem unweithin doch Gebirgsgebäude, über zerklüftete, steile Hügel hinauf durch Gebirgsbäche, durch den Unwiderstand hoher Berglehnen hinauf drang die unermüdbare Infanterie von Stellung zu Stellung, folgte die Gebirgsartillerie ihrer schneidigen Schwesterwaffe.

Da die für den folgenden Tag befohlenen Angriffsbataillone (Höhen von Stouyna 1274, südwestlich Jablonitsa und Gölände etwa 2 Kilometer östlich der Rudowa) im wesentlichen schon am Vorabend erreicht waren, so konnte sofort der weitere Angriff mit richtigem Flügel gegen die Höhen Derezkowata (hart südwestlich Jablonitsa) mit linkem Flügel gegen die Höhen Stupowa (1583 Meter) eingeleitet werden. Am 8. August führte die rechte Gruppe die Derezkowatahöhen und den nordwestlich verlaufenden Bergrücken (1083 Met.) während die linke Gruppe nach sehr wirksamer Artillerievorbereitung aus dem Czerebocz-Tal am Spätnachmittag zum Sturm antrat und den Angriff bis zur Höhe Plait 1196 (östl. Stupowa) durchführte. Unter schweren blutigen Verlusten räumte der Verteidiger seine starken Stellungen und zog sich in die allgemeine Linie Jablonitsa—Nabie zurück.

Das Karpathenkorps stand am 8. August auf den Höhen hart nordwestlich Jablonitsa. In wenigen Tagen hatten die unermüdeten Truppen in rohem unüberdachten Angriff den befohlenen Vorstoß durchgeführt. Von einem weiteren Vorgehen wurde Abstand genommen. Der Geschichtswort war taktisch erreicht, vor allem aber mußte der hart mitgenommenen Truppe jetzt Ruhe gegönnt und der Nachschub an Munition und Verpflegung sichergestellt werden.

Die Artzführung in den hochgebirgsähnlichen Waldbergen der Karpathen kennzeichnet sich durch besondere Eigenarten. Der die taktische Handlung bestimmende und beeinflussende Faktor ist das gänzlich unzulängliche Wegenetz. Auf Saumpfadern und geröllbedeckten Schmalen Fußwegen vollziehen sich die Bewegungen zur Entfaltung und Entwicklung des Angriffs. Dem Laufe der beherrschenden Höhenzüge entsprechend gliedert sich der taktische Angriff in Gefechtsabteilungen einzelner Stützgruppen, deren Anlehnung fast niemals, deren ausreichende seitliche Verbindung selten möglich ist. So bedingt die Natur des Gebirges eine Durchführung des Angriffs in der etwaa angelegten Richtung. Nachträgliche Verschiebungen sind selten oder nur mit großem Zeitaufwand ausführbar. Hier müssen „Tafelreserven“ ausbilden, deren Einsatz auf den Höhenlagen von 1200 und mehr Metern ebenfalls erhebliche Zeit beansprucht. Die vornehmste Pflicht und Sorge der Führung aber bleibt die Abwägung, das Ausmaß des taktisch jeweils Erreichbaren in Einklang zu bringen mit der zeitlichen Durchführung des dauernden Nachschubes an Munition und Verpflegung.

Während den Russen drei brauchbare Stroken als rückwärtige Verbindungsstellen gegen ihre Front Jabie—Jablonitsa zur Verfügung standen, war das angreifende Karpathenkorps zunächst auf eine einzige Verbindung über den Batonarka-Paß angewiesen. Diese Straße, nur an einzelnen Stellen mit einem Knüppeldamm aus ausgebaut, war von den zurückziehenden österreichisch-ungarischen Truppen gründlich zerstört worden. Ueber diesen zerstörten Knüppeldamm, in Morast und Sumpf, mußte dem vorwärtigdringenden Karpathenkorps Munition und Verpflegung nachgeführt werden. Während die Geschütze der Gebirgsbatterien häufig angesetzt, mühsam in die steilen Gebirgsstellungen geschleppt wurden, wanderten über den Batonarka-Paß Tränkerkolonnen und Tragtiere und brachten in beschwerlichem Anstiege die Munition und Geschütze zur Feuerlinie. Gleich den schon vorwärtsdringenden Rössern haben dort hinter der Front unsere Kolonnen Taten schlichter und entlagungsreichen Soldatentums geleistet.

Die Schwierigkeit des Nachschubes veranlaßte die Führung, zunächst mit dem Karpathenkorps über die erreichte Linie nicht weiter hinauszugehen. Das Eintreffen neuer russischer Kräfte in Gegend Jabie und ein russischer Vorstoß gegen die links anschließende L. u. L. Brigade konnte andern unserm linken Flügel bei weiterem Vorgehen gefährlich werden.

Da der Geschichtswort durchaus erfüllt war, befehlo General v. Conta, zunächst die Vereinigung mit einem neuen ihm unterstellten deutschen Verbande abzuwarten. Die Umgebung der Jäger, die am liebsten sofort bis in die Ebene der Rudowa weiter gedrückt wären, mußte aus höheren Gesichtspunkten abgelenkt werden.

Neue deutsche Truppen waren inzwischen hinter dem rechten Flügel des Karpathenkorps verammelt worden. Starke russische Kräfte östlich der Kiribaba-Talstraße veranlaßten den Einsatz dieser Truppen zunächst an und beiderseits dieser Straße in Richtung auf Seletin, mit einer Seitenabteilung über Sarata auf Ploska. Die Gruppe vermochte gegen starke russische Ueberlegenheit in heißen und erbitterten Kämpfen gegen die beherrschenden Höhenstellungen östlich der Talstraße sowie gegen die starken Bergstellungen des Capul, der Magura und Stara Obczyna nur langsam Boden zu gewinnen. Nach einer Umgruppierung wurde deshalb die Gruppe zum Angriff mit starkem linken Flügel und mit ihren Hauptkräften wechlich der Talstraße gegen die Magura und Stara Obczyna eingeleitet.

Nach äußerst schwerem und erbittertem Kampf führte am 17. August das 1. Grenadier-Regiment mit Teilen des Grenadier-Regiments Nr. 3 die starke, ab verteidigte Stellung des Südteils der Stara Obczyna, unterführt von einem sich auszeichneten schlagenden Honved-Regiment. Am folgenden Tage wurde von den Anstichtruppen zwischen 10.30 und 11.00 Uhr vormittags die ganze Magurastellung in glänzendem Sturmangriff genommen, während der linke Flügel in Gegend Stara Wipczyna einen starken russischen Gegenangriff aus nördlicher Richtung abschlug. Die folgenden Tage brachten außerordentlich heftige und verlustreiche Kämpfe um die Stara Wipczyna, deren starke Stellungen in erbittertem Nahkampf am Spätnachmittag des 22. August gestürmt und genommen wurden. Die Dinge und der Angriffsgedanke sind um so höher zu bewerten, als die nicht bergabfahrenen Truppen unmittelbar aus heißen Schlachten in der französischen Ebene zum schwierigen Angriff in einem wilden Gebirgslande angesetzt wurden.

Da ein weiterer Angriff gegen den überlegenen Feind zunächst keine Aussicht auf Erfolg bot, befehlete man die genannten Stellungen.

Die Lage des Karpathenkorps war jetzt eine so eigenartige, wie sie eben nur die Verhältnisse des Gebirgsgebietes hervorrufen können: Die linke Gruppe nach heftigem Vorwärtsdrängen in Gegend nordwestlich Jablonitsa, mit richtigem Flügel am Czereboczal, mit linkem Flügel in kritischer Lage gegen eine Bedrohung aus Richtung Jabie, da die anschließenden L. u. L. Verbände gegen überlegenen Feind nicht vorwärtsgekommen waren. Die rechte Gruppe nach hartem und schwerem Kämpfen in einer Stellung Capul—Magura—Stara Wipczyna. Zwischen beiden Gruppen ein leerer Raum von etwa 25 Kilometer Breite.

Generalleutnant v. Conta entschloß sich deshalb, zur Schließung dieser Lücke seine Front zu verlagern und dadurch Truppen freizumachen als Reserven in Gestalt einer beweglichen Divisionstruppe.

Während die rechte Gruppe Anfang September wiederholt starke russische Angriffe gegen ihre Stellungen abschlug, wurde die nördliche Gruppe zunächst in die allgemeine Linie Rudowa (1827 Meter)—Jawornik und nördlich zurückgenommen.

Es war schwer für die Führung und die braven Jäger, den heiß erstickten, blutgetränkten Boden, auf dem sie als Steger standen, nun freiwillig und ohne Kampf aufgeben zu müssen. Aber eine höhere Absicht und ein höherer Wille waren maßgebend: Die vorgeschobene Stellung hatte ihren

Zweck erreicht und hätte jetzt nach der neuen Lage nur Gefahren für die inneren Flügel der beiden Gruppen hervorgerufen.

Ohne Kampf gingen die tapferen Jägerbataillone zurück, während schwache Nachhut den nachfolgenden Geener aufhielten.

Verlauf des Reuterbüros.

London, 1. Dez. (Wolff-Tele.)

Die Reuter Telegraph Company wurde für den Preis von 550.000 Pfund Sterling (11 Millionen M.) an Lord Raper, Lord Glencairn, Lord Peel und Sir St. Jameson verkauft.

Der Zusammenbruch in Rumänien.

Die französischen Blätter melden aus Bukarest, daß die rumänische Regierung alle rumänischen Minister, die sich noch in der Hauptstadt befanden, die königliche Familie, die fremden Gesandtschaften und Banken am Sonntag und Montag Bukarest verlassen haben und sich nach Plosta zurückzogen. General Averescu und sein Stab befinden sich noch in Bukarest. Gleichzeitig wird gemeldet, daß das rumänische Kriegsministerium die sofortige Musterung des Jahrgangs 1916 anordnete. Diese Nachricht, die gestern Nachmittag in Paris eintraf, ließ die Hoffnungen auf Rettung Bukarests auf den Nullpunkt sinken. Die Pariser Presse zeigt eine Panikstimmung, die an die Zeit vor der Einnahme Warschaws erinnert. Die Bestürzung ist um so größer, als Briand noch in der vorgestrigen Geheimhaltung der Kammer eine überaus optimistische Rede über die Kriegslage in Rumänien gehalten haben soll. Was die militärischen Artiller der Pariser Blätter offenbar am meisten erbittert, ist der Umstand, daß die Heeresleitung der Entente dem rumänischen Zusammenbruche tatenlos zuseht.

Die rumänischen Königsgräber unter deutschem Schutz.

Berlin, 30. Nov. (Amtlich.)

Mit der Einnahme von Curtea de Arges sind auch die dort befindlichen rumänischen Königsgräber unter den Schutz der deutschen Truppen gekommen. Der Deutsche Kommandant befahl, daß deutsche Truppen, welche Curtea de Arges durchschreiten, an den Gräbern des verstorbenen Königspaars Kränze niederlegen.

Die dem Andenken des in den Königsgräbern von Curtea de Arges bestatteten Königs Carol und der Königin Carmen Sulva gestandene Ehre, die unser Kaiser verliert hat, wird in Deutschland aufs lebhafteste beklagt werden, daß sich doch von dem Wille seines Vaters die ehrenwürdige Gestalt des ersten Königs von Rumänien, der weder sein Hohenzollernblut noch sein Königswort verleugnet hat, doppelt leuchtend ab.

Die „Konigin Regentes“ wieder freigelassen.

Wie wir erfahren, soll der holländische Postdampfer „Konigin Regentes“, der unlängst als Geis aufgebracht worden ist, wieder freigelassen werden.

Dieser Dampfer ist am 10. November 1916 auf seiner Reise von Blythburgh nach London in der Nähe des Nordhinder-Feuerlichts nach Brantenrecht von einem deutschen Unterseeboot angehalten worden. Solche Anhaltung hat jeder Handelsdampfer im Kriege zu gewärtigen, wenn er mit Kriegsschiffen der kriegsführenden Parteien auf hoher See zusammentrifft.

Der von vorherein bestehende Verdacht, daß ein auf der Reise nach England begriffener Dampfer Panzermine geladen hätte, verstärkte sich, als bei der Anhaltung des Dampfers mehrere Säcke — anscheinend Postsäcke — über Bord geworfen wurden. Da eine gründliche Untersuchung des Dampfers an Ort der Anhaltung mit Rücksicht auf möglicherweise auftauchende feindliche Streitkräfte ausgeschlossen war, so wurde er nach Rehrüge und von dort nach Ostende gebracht. Die Untersuchung ergab, daß der Kapitän und der Telegraphist des Dampfers drablosche Depeschen abzufandeln hatten, um holländische Kriegsschiffe herbeizurufen. Da diese drabloschen Depeschen zweifellos auch von englischen Seestreitkräften hätten aufgefangen werden können, so konnte diese Handlungswiese mindestens als eine fahrlässige Unterstützung der feindlichen Seekriegführung aufgefaßt werden.

Es stellte sich ferner heraus, daß drei Angehörige der Dampferbesatzung einem englischen Kurier Postbriefe geleistet hatten, indem sie auf dessen Wunsch seinen Kurierack unter den Postsäcken des Dampfers versteckten. Auf diese Weise konnte der englische Kurier seinen Postbriefen unter dem Vorwand der Postkontrolle den Dampfer zu entziehen. Wegen die drei Holländer ist, wie verlautet, eine kriegsgerichtliche Untersuchung wegen Vorfahrlässigkeit dem Feind gegenüber eingeleitet worden.

Die Post des Dampfers wird, wie wir hören, auf Bannware (Papierack, begehbare Handeldampfer, verkäufliche Effekten) geprüft und von dem Ergebnis dieser Untersuchung ihre Weiterleitung abhängig gemacht werden, während der Dampfer selbst freigelassen werden soll.

Da aus dem neutralitätswidrigen Verhalten eines Teils der Schiffbesatzung eine Anklage gegen das Schiff selbst abgeleitet und dieses einem kriegsgerichtlichen Verfahren unterworfen werden könnte, so muß die Freigabe des Schiffes als ein Zeichen von großem Entgegenkommen gegenüber den holländischen Besitzern angesehen werden.

Gewisse Vorkommnisse, die sich nach der Aufbringung zwischen dem U-Boot und den durch den Aufsprung des Dampfers herbeigeführten holländischen Seestreitkräften abgespielt haben, werden, wie wir hören, ein diplomatisches Nachspiel haben.

Osaka, 1. Dez. (Wolff-Tele.)

Die Zeitung „Bodenland“ sagt zu der Nachricht von der Freilassung des Postdampfers „Konigin Regentes“, daß die drei Mitglieder der Besatzung, die in Bergen festgehalten wurden, ohne Zweifel selbst daran schuld sind. Das Verhalten der englischen Kurierpost, die sich an Bord befand, sei eine unneutrale Handlung, die dadurch verschlimmert worden sei, daß die Kurierpost zwischen der übrigen, als neutral zu betrachtenden Post verborgen wurde. Auch die Haltung der anderen Personen an Bord des Dampfers habe zu wünschigen Übrigkeit gelassen.

Die Leichenfeierlichkeiten in Wien.

Kurz nach 1 Uhr mittags setzten sich unter Vorantritt des Stadtklerus Bürger aus Wiener Verpflegungsinstituten und Mitglieder von frommen Stiftungen und Kerleien von der Augustiner-Hofkirche nach dem inneren Burgraben in Bewegung. In der Hofburg-Kapelle wurde die erste Einsegnung der Allerhöchsten Leiche vom Hofburgpfarrer Dr. Seidl mit großer feierlicher Würde vorgenommen, worauf Hofstaatskammerdiener und Präseskaten den Sara haben, der unter Vorantritt des Hof- und Burgrabners, der assistierenden Hofkapläne und Hofkapellmeister nach

dem Leichenwagen getragen wurde. Der erste Oberhofmeister Fürst Montenuovo mit seinem Stabe, die drei österreichischen Hofkammerer, die Leibgardekapitane, der Hofmarschall in Ungarn, die Hofkammer, die Generaladjutanten, die beiden fürstlichen Kammerer und Flügeladjutanten, folgten dem Sarge, der von acht Edelknaben mit brennenden Wachskerzen und Kreieren, ungarischen und Trabantenleibgarde eskortiert wurde. Nach nochmaliger Einsegnung des auf den Leichenwagen gehobenen Sarges setzte sich unter dem in diesem Augenblicke einsetzenden Gelächte sämtlicher Hofgesellschaften Wien

der Leichenzug

in Bewegung. Eine Abteilung der Leibgarde-Infanterie-Kompagnie, eine Abteilung der Leibgarde-Reiter-Regimenter zu Fuß und je eine Abteilung der beiden Trabanten-Leibgarde unter Führung je eines Offiziers schritten dem mit acht Rappen bespannten schwarz drapierten Leichenwagen mit dem Sarge voran. Vier Leibkavalen mit brennenden Wachskerzen, vier Edelknaben, zwei Gardebahnen, vier Garben der Kreieren- und ungarischen Leibgarde, je ein Offizier, ein Wachmeister und acht Garben der beiden Trabanten-Leibgarde und die Leibgarde-Reiter-Regimenter, sowie die Leibgarde-Infanterie-Kompagnie bildeten zu beiden Seiten die Eskorte des Leichenwagens, an dessen rechter Seite der Oberhofmeister ritt. Dem Leichenwagen folgte eine Brigade der Kreieren-Leibgarde, eine Brigade der ungarischen Leibgarde zu Pferde, eine Kompagnie Infanterie und eine Eskadron Kavallerie.

Der Zug nahm seinen Weg nach der Ringstraße. Die Löbner die Kammern aus den Trauerbesetzten an schwarz decorierten höheren Buratoren empor. Hinter dem Militärkapellchor sang die Kapelle der Hofkapelle eine nach Tausenden zählende Menschenmenge. Schwarze Trauerwagen zogen neben den Gesellen der Hofkapelle der Ringstraße und des Franz Josef-Platzes. Die Hofkapelle löbten aus den Landelabern vor dem Hofopernhaus empor, nicht befehl alle Fenster dem gaaen Wege entlang. In stummer Trauer und erlöschten Hauptes läßt die Bevölkerung den imposanten Leichenzug passieren, dem sich in unbeschreiblicher Folge Abordnungen des österreichischen Kaiserreiches und seiner Länder, der Komitate und Provinzen Ungarns, Kroatiens, Slavoniens, der Städte, unzähliger Korporationen aller Stände, der Beamtenstände und Berline anschließen. Während der einseitigen Leichenzug bei der Marienbrücke in die Neue Turm-Straße einbiegt, löbte sich der weitere Zug an dieser Stelle auf.

Einsegnung im Stefansdom.

Inzwischen haben sich die Mitglieder der kaiserlichen Familie und die zur Leichenfeier in Wien eingetroffenen Mitglieder der verwandten und befreundeten Fürstentümer, die Spezialgesandten, das diplomatische Korps, die Geheimen Räte, Minister und Hofbeamten, die Beamten der Rentkassen, die Generalität, die Präsidien und Mitglieder des Reichsrates und ungarischen Reichstages, die Stadtvertretungen von Wien und Budapest, sowie Deputationen von und im Stefansdome versammelt. Kurz vor 3 Uhr traten Ihre Majestäten Kaiser Karl und Kaiserin Sita mit dem Hofstaate vor dem Hauptportal des Domes ein. Auf die Meldung, daß der Leichenzug herannah, begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu den für sie bestimmten Plätzen im Presbyterium, worauf aus der Seelsorge Kardinal-Archibischof Dr. Piffel, gefolgt von den assistierenden Bischöfen und Prälaten, dem Domkapitel und der Geistlichkeit, sich an das Portal des Domes begab. Kurz wurde der Sarg vom Leichenwagen gehoben und unter Vorantritt der Geistlichkeit, eskortiert von Edelknaben und Offizieren-Leibgarde, nach dem Presbyterium getragen und auf dem Katafalk niedergestellt. Der erste Oberhofmeister mit dem Stabe, die übrigen Hofkammern, usw., folgten dem Sarg. Kardinal-Archibischof Dr. Piffel nahm die Einsegnung vor, welcher die das weite Gotteshaus bis auf die letzten Plätzen füllende Trauerversammlung in wechlicher Stimmung folgte. 20 Minuten nach 3 Uhr war die Zeremonie beendet.

Unter den Klängen eines von Sängern der Hofkapelle angeführten Libera wurde der Sarg von Kammerdienern und Präseskaten nach dem Leichenwagen getragen. Wieder setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen folgten jetzt der Kaiser und die Kaiserin, die fremdländischen allerhöchsten und höchsten Herren, die Erzherzöge, die fremden hohen Frauen und Erzherzoginnen, die Spezialgesandten, die fremdländischen Offiziersdeputationen, usw. dem Zuge, der inmitten eines Spaliers aus der Arme im Felde entlassener Soldaten den Weg

zur Kapuzinerkirche

nahm. Von der Geistlichkeit empfangen, wurde der Sarg in die Kirche getragen und auf den Katafalk gestellt. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, sowie die anderen Begleiter des Leichenzuges nahmen in der vollständig schwarz ausgeschlagenen Kirche die für sie bestimmten Plätze ein. Noch einmal erfolgte eine Einsegnung, wieder stimmten die Sängern des Libera an. Dann wurde der Sarg unter Trauergebeten und Kandelbegleitung, unter dem Vorantritt der hochwürdigen Kapuziner, in die Gruft überführt.

Von Schnera übermann, begleiteten die Mitglieder des Kaiserhauses und die übrigen Verammelten mit Blüffen den Sarg, welchem Kaiser Karl, der Oberhofmeister mit seinem Stabe und die beiden fürstlichen Kammerer in die Gruft folgten. Hier wurde der Sarg in der Gruft niedergestellt, um dem Wunsche des verlebten Monarchen gemäß, später zwischen den Sarkophagen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf seinen endgültigen Platz zu finden. Nach Beendigung der Einsegnung und einem Trauergebete übergab der erste Oberhofmeister die Schlüssel zum Sarge dem Guardian der hochwürdigen Kapuziner und empfahl diesen seiner Obhut, worauf der Monarch mit dem Gefolge in die Kirche zurückkehrte.

Nunmehr verließen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften die Kirche. Die Schatten des Abends senkten sich herab, als die Trauerfeier beendet war.

Die Fürsten im Leichenzuge.

Wien, 1. Dez. (Wolff-Tele.)

War der Trauerzug bei der Leichenfeier für Kaiser Franz Josef durch die Entfaltung des prunkvollen Trauerzuges nicht an sich überaus eindrucksvoll, so vertieft die Eindrud auf dem Wege vom Stefansdom zur Kapuzinerkirche durch das Ehrengeleite, das die allerhöchsten und höchsten Herrschaften und die Sondergesandten dem verlebten Monarchen haben.

Unmittelbar hinter dem Leichenwagen schritten Kaiser Karl und Kaiserin Sita, zwischen ihnen der Thronfolger Erzherzog Franz Josef Otto, der die Einsegnung im Stefansdome im Oratorium bewohnte, in welchem Klerikern mit Trauerstern am linken Arm und schwarzer Schärpe, eng angeklebt an die kaiserlichen Eltern, unmittelbar folgten die Könige von Bayern, Sachsen und Bulgarien, der deutsche Kronprinz, der türkische Thronfolger, der Kronprinz von Schweden und der Infant Ferdinand von Spanien, nach ihnen Prinz Waldemar von Dänemark, der Kronprinz von Sachsen, bairische und

Ehren-Tafel

Der Sohn des Fabrikarbeiters Burt in Münster bei Bingen, der in Bingen beschäftigte Zigarrenortierer Franz Burt hat das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten. Er steht seit Kriegsbeginn im Felde.

Der an der Somme stehende Oberleutnant und Batteriechef Dr. Philipp Köbber, Sohn des Valentin Köbber in Söbberheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Der Musketier Wilhelm Engelhart im Reserve-Infanterieregiment Nr. 223, Sohn des Landmanns Karl Engelhardt in Gensroth, wurde am 28. September zum Gefreiten befördert und erhielt das Eisene Kreuz. Er ist seit dem 17. August 1914 im Feld, und hatte noch fünf Brüder unter den Waffen stehen, wovon drei bereits gefallen sind.

Prinzen, Kronprinz Boris und Prinz April, die Prinzessinnen Eudoxia und Rodofia und Herzog Philipp Albrecht von Württemberg. Dann folgten die Großherzöge von Baden und Sachsen-Weimar, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und der Herzog von Braunschweig. Ihnen schlossen sich Herzog Bernhard von Sachsen-Meinungen, Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, Herzog Friedrich von Anhalt, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, die Herzogin Dorothea, Fürst Friedrich von Walded, Fürst Leopold zur Lippe, Fürst Adolf von Reuß, Prinz Paul von Mecklenburg-Schwerin, Fürst Wilhelm von Hohenzollern, die Fürstin von Hohenzollern, der Bürgermeister von Bremen Sieveking als Vertreter der Danzabüde und Prinz Abraham Hilmi als Vertreter des Arabien an. Ihnen reichten sich an sämtliche Erzherzöge; dann folgten die Königin von Bayern, Prinzessin Mathilde von Sachsen, die Herzoginnen von Württemberg und Parma, die Gräfin Trani, Schwester der verstorbenen Kaiserin, die Erzherzoginnen, vor allen die Töchter des verstorbenen Kaisers, Gisela und Marie Valerie, die Enkelin des Kaisers Fürstin Elisabeth Wirkbarg, die Gräfin Stefani Compa, die Kinder des verstorbenen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, die kaiserlichen und kaiserlichen Prinzessinnen, Mitglieder der kaiserlichen Praganza und Bourbon, Nichten und Nichten, darunter der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, das Fürstpaar Radzivil, die Fürstin Czartorvski und Herzog Viktor von Ratibor.

Wien, 1. Dez. (Wolff-Tele.)

Das Kaiserpaar empfing gestern Nachmittag 2 Uhr den Besuch des deutschen Kronprinzen.

Gestern Abend hat der deutsche Kronprinz und die Wehrzahl der zu den Trauerfeierlichkeiten für weiland Kaiser Franz Josef herbeigekommenen Fürsten und Vertreter deutscher Fürsten und Bundesstaaten die Residenzstadt wieder verlassen. Der Kronprinz wurde beim Verlassen des Hofhofes von dem dort zahlreich versammelten Publikum herzlich begrüßt.

Kurze politische Nachrichten.

Ende des australischen Kohlenarbeiterstreiks.

Meldung des Reuters Bureau aus Melbourne: Der Kohlenarbeiterstreik ist beendet. Die Arbeiter nahmen die Arbeit am Montag wieder auf.

Der nationale Beruf der deutschen Presse.

Anlässlich des Jubiläums des Chefredakteurs Bunten von der nationalliberalen „Allg. Ztg.“ in Königsberg (Ostpr.) ist diesem nachträglich ein Schreiben des Ministers des Innern von Poebel zugegangen, in dem es unter anderem heißt:

„Wie hoch ich den nationalen Beruf der deutschen Presse werte, brauche ich nicht zu betonen. Eine erfolgreiche journalistische Arbeit, die, wie die Ehrige, unerschütterlich alle besonderen politischen Meinungsäußerungen dem Patriotismus und dem Nationalgefühl unverrückbar als die bestimmenden Kräfte anerkennt und zum Ausdruck bringt, ist für den Staat ein unentbehrliches Mittel zur Erhaltung seiner Kraft und der Erreichung seiner Zwecke. In diesem Sinne darf ich Sie meiner dankbaren Anerkennung versichern und Ihnen aufrichtig Glück und Erfolg für Ihre fernere Wirksamkeit wünschen. Ich möchte die Gelegenheit dieses Schreibens nicht vorübergehen lassen, ohne zu betonen, mit welcher Genugtuung und Anerkennung ich während der Leistungen und der Haltung der Presse Österreichs während der schweren Monate des feindlichen Einfalls gedanke. Die tapfere Presse der Provinz Österreich darf sich dieser Zeit mit besonderem berechtigtem Stolz erheuern.“

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 1. Dezember.

Aufruf.

Zum drittenmal seit dem Kriegsbeginn nahet die Jahreswende, und noch immer tobt das harte Ringen in Ost und West. Nicht nur an der Front, sondern auch in der besetzten Heimat regen sich alle Hände und Herzen mehr als bisher, um unser Vaterland in bewährter Kraft aufrecht zu erhalten und anzukämpfen gegen den Kleinkrieg — den Lebensmittelmangel. Da gilt es in erster Linie für unsere Vazarette im Felde und in unserer schönen Vaterstadt zu sorgen, um denjenigen, die für uns gebietet haben, zu Kraft und Lebensfreude zu verhelfen, auf daß der Weg zu neuer Existenz erfolgreich beschritten werden können. In diesem Sinne richten wir die herzlichste, einbringlichste Bitte an alle Frauen und Mädchen Wiesbadens, und bei der Feld- und Gartenarbeit, in der Einmaligkeit und Dürrehalt im nächsten Frühjahr ebenfalls tatkräftig und freudig zu helfen, wie bisher.

Siehe zum Einfrischen liegen schon jetzt auf. Es bitten um reiche Beteiligung die Abteilung 8 vom Roten Kreuz, Mainzer Straße 19.

Deutsche Kraft. Der gestrige dritte Vortragsabend des patriotischen Vereins war wieder sehr gut besucht. Der große Saal der Turngesellschaft war auf allen Plätzen bis vollständig besetzt, wohl der beste Beweis für die Begeisterung dieser Vortragsabende. Dr. C. Dornier und Männen sprach über die „Deutsche Kraft“. Er stimmte keine Jubelhymne an auf deutsche Tatkraft, deut-

lichen Heldennut und deutsche Leistungsfähigkeit, wie es jetzt während des Krieges im allgemeinen üblich ist, und wie es vielleicht jetzt auch wieder erwartet wurde, sondern beschäftigte sich in tiefgehender, philosophisch-kritischer Weise mit der starken, mit der überquellenden, überschäumenden Kraft des deutschen Volkes, die mit einer gewissen Verschwendung freis nach außen strebt, aber die Grenzen hinaus nach Macht und Seele sucht, dabei aber im inneren Gebiet des Vaterlandes sich selbst schädigt und sich in ewigem inneren Kampfe zerfleht. Der Redner zeigte am Gange der Geschichte von Karl dem Großen an, wie oft das deutsche Volk daran war, den Traum eines mächtigen Einheitsreiches verwirklicht zu sehen, aber immer wieder seine Hoffnungen zertrümmert fand durch die eigene Kraft, die sich in inneren Kämpfen zermürbte. Während die weltlichen Völker sich zu einheitlichen Staatsgebilden formten und eifrige und zielbewusste Kulturträger wurden, war das Land des deutschen Volkes der Zummelplatz entweder der fremden Völker oder innerer Stürme, die die deutsche Kraft lahmlegen drohten. Zwar hat die deutsche Kraft mit unwürdiger Gewalt sich immer wieder emporgerafft, aber sie wurde erst dann zu einem wirklich machigebietendem Ganzen, als die Ueberchwänglichkeit der Kraft in bestimmte Grenzen gebunden wurde, als durch die Geisteshäufigkeit unserer großen Denker Kant, Fichte, Goethe und Schiller es dem deutschen Volke klar wurde, daß nur in der Einheit von Freiheit und Gesetz der große Traum eines schneidigen, einheitlichen Staatsgebildes Wirklichkeit werden konnte. Auch heute noch schäumt die deutsche Kraft über alle Ränder, und daher zittern unsere Feinde. Sie fürchten die deutsche Kraft, die durch Sturm und Drang zum Geleit gelangt ist, und bekämpfen sie und wollen sie vernichten. Aber sie kennen uns nicht. Sie wissen nicht, daß der Deutsche noch immer die Seele der Menschheit sucht, sie können es auch nicht verstehen, was uns das Vaterland ist. Mit allen Fasern klammern wir uns an das alte junge Vaterland. Das deutsche Volk hat seine Kraft erkannt, es hat aber auch gelernt, sich selbst zu zähmen und zu innerer Einigkeit zu kommen. Wir wollen nicht mehr in ulerlosem Überfließen unsere Kraft nach außen hin zerfließen, aber wir lassen uns auch nicht vernichten. Wir wollen hart sein, weil nur in der inneren einheitlichen Stärke die Zukunft des Volkes gesichert ist. Mit dieser Selbstüberwindung verbinden wir den Sieg. Der Vortrag, der eine reiche Fülle wertvoller und tiefer Gedanken enthielt, fand am Schlusse großen Beifall.

Ordensverleihung. Dem Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Paul in, früher in Wittlich, jetzt in Wiesbaden wohnhaft, wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Fleischverteilung. Von nächster Woche ab ist die Metzgerei Dehrich Penz, Bettramstraße 17, zum Fleischverkauf zugelassen worden. Wer dort zu kaufen wünscht, kann seine Fleischkarten am Samstag im genannten Geschäft umtauschen. Näheres in der Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Für unsere nassauischen Truppen. Die Zigarettenfabrik Rourens-Wiesbaden hat auch in diesem Jahre in hochherziger Weise dem Herrn Oberbürgermeister 70000 Zigaretten zwecks Verteilung als Weihnachtsgeschenk an die nassauischen Truppen zur Verfügung gestellt. Die Spende ist umso erfreulicher, als die gesamte Arbeiterkraft der Fabrik diese Zigaretten ohne Entgelt als Ueberarbeit angefertigt hat, während das Rohmaterial und die Tabake von der Firma zur Verfügung gestellt wurden. Der Herr Oberbürgermeister hat der Firma und der Arbeiterkraft seinen herzlichsten Dank ausgesprochen.

Gesuche um Urlaub, Verjegungen usw. Beim Kriegesministerium oder beim Kriegesminister persönlich gehen folgende Gesuche um Urlaub, Verjegung, anderweitige Verwendung usw. von Mannschaften ein. Für die Entscheidung solcher Gesuche ist nicht das Kriegesministerium, sondern die dem Betreffenden vorgesetzte militärische Kommandohelle zuständig. Zur Vermeidung von Rückfragen empfiehlt es sich, die Gesuche zunächst durch die zuständige Zivilbehörde auf ihre Notwendigkeit hin begutachten zu lassen. Sodann sind sie dem Truppenteil des Mannes oder dem für den Wohnort des Antragstellers zuständigen stellvertretenden Generalkommando einzureichen. Die Eingabe an das Kriegesministerium führt nur eine Verzögerung herbei.

Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erbschaften sind in letzter Zeit noch nachstehende Stiftungen zugegangen: Rotorenfabrik Oberursel weitere 4000 Mark, Jabelsenhütte, Dillenburg 1000 M., Gebrüder Gassel, Frankfurt a. M. 1000 M., Carl Renke, Frankfurt a. M. 1000 M.

Diebstahl. In einer unbewohnten Villa in der Kapellenstraße wurden in letzter Zeit Glühkörper und Glasglocken für elektrische Beleuchtung gestohlen. Als Täter kommen offenbar halbwildige Vurschen in Betracht. Vor Ankauf wird gewarnt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Morgen (Samstag) findet im Abonnement Operetten- und Wasserabend des Kurorchesters unter Kurkapellmeister Trmers Leitung statt.

Königliches Theater. In der heute stattfindenden Aufführung von Hebbes „Nibelungen“ spielt Fräulein A. Scholz vom Kasseler Hoftheater die Rolle der Ute.

Aus den Vororten.

Dohheim.

Abschiedsfeier. Aus Anlaß des am 1. Dezember erfolgenden Uebertritts in den Ruhestand des Lehrers Wenei fand heute in der Mädchenschule eine erhebende Feier statt. Ansprachen hielten Rektor Schuler von der Mädchenschule, Kreisfchulinspektor Farrer Stahl aus Viebrich, Bürgermeister Sporkhorst, Rektor Weber von der Knaben- und Mädchen-Schule, Dekan Volzer, Pfarrer Stiller und ein Schulmädchen. Aus allen Rufen klang die einmütige Anerkennung, die der noch fast 42jährige Dienstmann aus dem Schuldienste Scheidende sowohl wegen seiner außerordentlich lehrreichen Tätigkeit als Lehrer als auch der Allgemeinheit gegenüber in vollstem Maße verdiente. Die Kollegen der beiden Schulen überreichten zum Andenken ein Bild des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Die Feier wurde mit Gesang eröffnet und beschlossen. In bewussten Worten dankte Herr Wenei für die schöne Feier und die anerkennenden Worte und nahm noch in ganz besonders herzlicher Weise Abschied von seiner Klasse.

Sonnenberg.

Das Sammeln von Bucheckern und Eichelsternen mit Eintritt des Winterwetters als beendet gelten. Das Ergebnis ist über alles Erwarten gut. Trotz des regnerischen

Herbstwetters haben Schulkinder unter der Führung ihrer Lehrer etwa 20 Zentner Bucheckern gesammelt, ohne die von Erwachsenen geleistet. In der Nachbargemeinde Rambah wurden insgesamt etwa 24 Zentner eingebracht.

Nassau und Nachbargebiete.

Wollau, 1. Dez. Gedenkfeyer für die gefallenen Helden. Am Sonntag fand in unserer Gemeinde der Hauptgottesdienst zum Gedächtnis derer statt, die ihr Leben dem Vaterland geopfert haben. Polovnde Vereine beteiligten sich daran: Krieger- und Militärkameradschaft, Gesang-Verein „Germania“ und die Turngesellschaft, sämtlich mit umflorten Fahnen. Die Kirche war dicht besetzt. Pfarrer Pamel hielt eine ergreifende Rede über die Krieger, welche den Heldentod für das Vaterland fanden und verlas deren Namen. Es sind bis jetzt 19 gefallen, 6 in Gefangenenschaft und 1 Mann wird vermisst. Wilhelm Born legte noch einer Ansprache im Namen des Gesang-Vereins für das gefallene Mitglied Ludwig Karl einen prächtigen Kranz am Altar nieder. Der Gesang-Verein trug das Lied: „Dort unten ist Frieden“ stimmungsvoll unter Leitung seines bewährten Dirigenten Lehrer Mehl vor.

Wahl, 1. Dez. Kreis-Wurffabrik. Auf Veranlassung der Kreisverwaltung wird in der Wiesbischen Wurffabrik eine Wurffabrik eingerichtet. Diese Kreis-Wurffabrik steht in unmittelbarer Verbindung mit dem Schlachthof. Nach dem Muster der Zentral-Einfuhrgesellschaft-Leberwurst läßt die Stadt nunmehr neben der eigenen städtischen Wurst auch eine Leberwurst herstellen, die für 280 Mark das Pfund abgegeben wird.

Nieder-Sauheim, 30. Nov. Anschlag auf einen Eisenbahnzug. Auf dem Bahngleise an der Bahnüberführung in der Nähe des hiesigen Stationsgebäudes war nach von einem Unbekannten ein schwerer Hemmschuh in die Schienen geklemmt worden, so daß der in der Frühe die Strecke passierende Personenzug hätte entgleisen müssen, was an der hochgelegenen Strecke ein folgenschweres Bahnunfall herbeigeführt hätte. Zum Glück wurde das Hindernis von dem die Strecke abgehenden Notenzug rechtzeitig entdeckt und beseitigt.

Bad Ems, 1. Dez. Wieder eingefangen. Eine hiesige Jagdgesellschaft hielt vor einigen Tagen in der Gegend von Holzappel eine Treibjagd ab. Plötzlich wurde „Das Ganze halt“ geblasen. Knaben hatten in einem blattigen Gebüsch zwei französische Gefangene entdeckt. Sie waren aus dem Gefangenenlager in Limburg entwichen und auf dem Wege nach Hollar, wo einer der Gefangenen Verwandte hat. Sie waren beide so reichlich mit Lebensmitteln versehen, daß einer vierzig, der andere gar fünfzig Pfund Konerven mit sich führte. Sie wurden unter strenger Bewachung in ihr altes Stammanstier zurückgeleitet.

Vermischtes.

Schweres Eisenbahnunfall in Ungarn. Aus Budapest, 1. Dez., wird drastisch gemeldet: In der vergangenen Nacht, kurz nach 12 Uhr, stieß der Wiener Eilzug Nr. 3 mit dem von Budapest kommenden Graner Personenzug in der Station Herzeg Halom infolge falscher Weichenstellung zusammen. Mehrere Wagen des Eil- und des Personenzuges wurden zertrümmert; zahlreiche Verwundete und Tote sind zu beklagen. In dem Wiener Eilzug befanden sich zahlreiche Trauerzüge, welche von der Wiener Leichenfeier nach Budapest zurückreisten. Das Gerüst, nach dem die Sonderzüge mit den Mitgliedern des Magnaten- und Abgeordnetenhauses von einem Unfall betroffen worden seien, ist unzutreffend.

Von einem Schüler erschossen wurde in Joppot der dort in Ruhestand lebende Major a. D. v. Schidius und Keuendorf. Der Offizier leitete die Joppoter Ordgruppe des Jungdeutschlandbundes. Er hatte zu vorgestern Abend einige ältere Schüler nach seiner Villa geladen und erklärte ihnen den Waffengebrauch. Als Major v. Schidius sich an seinem Schreibtisch niedergelassen hatte, nahm der Schüler Hoffmann, der Sohn eines Polizeiergenten, aus der Waffensammlung eine Browningpistole und hantierte damit. Plötzlich kroch ein Schuß, und der Major sank, in den Hinterkopf getroffen, tot zu Boden.

Auswärtige Börsen.

New-Yorker Börse.

Table with columns for New-York, 29 Nov. V.K. L.S. and V.K. L.K. listing various stocks and their prices.

Berlin, 30 Nov. Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für 29 Nov. 1916

Table with columns for Berlin, 30 Nov. Devisenmarkt, listing exchange rates for various locations like New-York, Holland, Dänemark, etc.

Schriftleitung: Bernhard Groschus. Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: H. Groschus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Zeit: B. C. Eiseuburger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: I. B. J. Bahler; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtliche Witterung für 2. Dezember: Meist trübe; keine oder höchstens geringe Niederschläge. Nur stellenweise leichter Frost. Wasserstand: Caub 244, Weilburg 206.

19. Ziehung 5. Kl. 8. Preuss.-Süddeutsche (234. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 28. November 1916 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers for the 19th drawing of the 5th class, 8th Prussian-South German lottery. Includes columns for numbers and prizes.

19. Ziehung 5. Kl. 8. Preuss.-Süddeutsche (234. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 28. November 1916 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers for the 19th drawing of the 5th class, 8th Prussian-South German lottery. Includes columns for numbers and prizes.

19. Ziehung 5. Kl. 8. Preuss.-Süddeutsche (234. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 28. November 1916 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers for the 19th drawing of the 5th class, 8th Prussian-South German lottery. Includes columns for numbers and prizes.

19. Ziehung 5. Kl. 8. Preuss.-Süddeutsche (234. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 28. November 1916 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers for the 19th drawing of the 5th class, 8th Prussian-South German lottery. Includes columns for numbers and prizes.

Kurhaus Wiesbaden. Samstag, 2. Dez.: Vormittags 11 Uhr: Konzert der Tonkünstler-Vereinigung in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

Wiesbadener Beamtenverein. Dienstag, den 5. Dezember 1916, abends 8 1/2 Uhr, in der 'Wartburg' Hauptversammlung.

Wiesbadener Beamtenverein. Dienstag, den 5. Dezember 1916, abends 8 1/2 Uhr, in der 'Wartburg' Hauptversammlung.

Brotzulagen für Schwer- und Schwerst-Arbeiter. Nach dem einheitliche Grundzüge für die Bemessung der Brotzulagen...

Seft- und Weintorfen gebraucht und neue zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht. S. L. F. Muehl, Dambura, Heddingsmarkt 73.

Fleckwasser Fl. 60 Pfg. Parfümerie Altstaetter Ecke Lang- u. Webergasse 52/53.

Geflügel-Futter. Die für den Monat Dezember l. J. bestimmte Futtermenge kann bei der zuständigen Verteilungsstelle...

Brotzulagen für Schwer- und Schwerst-Arbeiter. Der Termin, von welchem ab auf die Zusatzkarten Brotmarken ausgegeben werden, wird noch bekannt gemacht.

Fleischverteilung. Die Rehberger Heinrich Lenz, Bertramstraße 17, ist von nächster Woche ab zum Fleischverkauf zugelassen.

Geflügel-Futter. Wiesbaden, den 25. November 1916. Der Magistrat.

Geflügel-Futter. Wiesbaden, den 25. November 1916. Der Magistrat.

Brotzulagen für Schwer- und Schwerst-Arbeiter. Wiesbaden, den 29. November 1916. Der Magistrat.